

# Tagungsunterlagen



## Alt und Jung in mediatisierten Lebenswelten

7. Interdisziplinäre Tagung 2011

02.12.2011 | 10.00 bis 18.00 Uhr

Tagungsort: Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM) | Heinrich-Lübke-Straße 27 | 81737 München

Veranstalter



Gefördert durch



# Programm

- 11<sup>00</sup> **Grußworte der Veranstalter**  
Siegfried Schneider Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM)  
Prof. Dr. Bernd Schorb Vorsitzender des JFF e.V.  
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ),  
Abteilung Kinder und Jugend
- Moderation:** Kathrin Demmler/Dr. Ulrike Wagner JFF
- 11<sup>40</sup> **Sozialisation der Lebensalter**  
Prof. Dr. Jutta Ecarius Universität Köln
- 12<sup>10</sup> **Medienwandel und Generationenunterschiede**  
Prof. Dr. Manuela Pietraß Universität der Bundeswehr München
- 12<sup>40</sup> **Diskussion**
- 13<sup>15</sup> **Mittagspause**
- 14<sup>15</sup> **Medienhandeln im Dialog der Generationen**  
Prof. Dr. Bernd Schorb Universität Leipzig
- 14<sup>45</sup> **Generationen im Dialog:  
Anstöße für eine gelingende pädagogische Praxis**  
Thomas Kupser JFF
- 15<sup>15</sup> **Diskussion**
- 15<sup>45</sup> **Kaffeepause**
- 16<sup>00</sup> **Podiumsdiskussion: Pädagogische Perspektiven auf  
mediatisierte Lebenswelten von Jung und Alt**  
**Moderation:** Geli Schmaus Bayerischer Rundfunk  
**Teilnehmende:**  
Jan Schmolling Bundeswettbewerb „Video der Generationen“  
Jutta Croll Stiftung Digitale Chancen  
Prof. Dr. Caja Thimm Universität Bonn  
Sebastian Ring JFF
- 17<sup>45</sup> **Buchpräsentation „Generationen im Dialog“**

# Alt und Jung in mediatisierten Lebenswelten

7. Interdisziplinäre Tagung 2011

Der Umgang mit Medien ist längst nicht mehr nur Thema einer einzelnen Bevölkerungsschicht, Zielgruppe oder Generation. Im Gegenteil: Alle Generationen nutzen Medien auf ihre Art und gerade ältere Menschen finden immer stärker Zugang zu neuen Medien. Menschen im höheren Lebensalter rücken insgesamt in den Fokus der Sozialwissenschaften, die die Veränderungen im Altersaufbau der Gesellschaft als Teil des soziostrukturellen Wandels zum Thema machen. Während Kinder und Jugendliche und ihre Bedürfnislagen sowie Potenziale und Risiken im Kontext ihres Medienumgangs ausführlicher erforscht wurden, standen ältere Menschen – ihre Vorstellungen, Haltungen und Bedürfnisse, ihr Zugang zu und Umgang mit Medien – bisher kaum auf der Agenda. Wie aber gehen ältere Menschen auf Medien zu und welche Aneignungsweisen entwickeln sie? Welche Bedeutung haben Medien für Sozialisation und Bildung, für Wissenserwerb, Orientierung und Handeln im höheren Lebensalter? Das Thema erschöpft sich aber nicht in der Frage, wie Menschen im höheren Lebensalter mit Medien handeln. Auch der Rückbezug zum Medienhandeln anderer Generationen und vor allem die Verbindung der Perspektiven von Alt und Jung auf mediatisierte Lebenswelten ist zentral. Zu diskutieren ist, wie – abseits der Vermittlung von Fertigkeiten und Fähigkeiten im Umgang mit Medien – gesellschaftliche, kulturelle und emanzipatorische Potenziale, die sich mit und in einem aktiven Medienumgang entfalten, genutzt werden können. Zentrale Bedeutung hat dabei der Austausch zwischen den Generationen. Unterschiede und Gemeinsamkeiten forschend und praktisch aufzugreifen und in einen fruchtbaren Dialog der Generationen zu treten ist die Grundlage dafür, dass sich solidarisches und produktives Zusammenleben von Jung und Alt entwickeln kann.

Die 7. Interdisziplinäre Tagung 2011 will auf der Grundlage theoretischer und empirischer Kenntnisse zur Alters-, Generationen- und Medienforschung sowie einschlägiger medienpädagogischer Praxisprojekte einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Diskussion geben und hieran anknüpfend Perspektiven und Handlungsbedarfe für die medienpädagogische Forschung und Praxis ausloten.

# Siegfried Schneider

Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM)

## Grußwort

- Es gilt das gesprochene Wort! -

Sehr geehrter Herr Professor Schorb,  
sehr geehrte Referentinnen und Referenten,  
sehr geehrte Moderatorinnen,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,  
ich freue mich, Sie hier in der BLM zur 7. *Interdisziplinären Fachtagung des JFF – Institut für Medienpädagogik, des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend* und der *Landeszentrale* begrüßen zu dürfen. Die heutige Veranstaltung steht unter dem Thema „Alt und Jung in mediatisierten Lebenswelten“ und ist damit, wenn ich richtig informiert bin, ein Novum in dieser Reihe, denn bisher standen ganz primär Kinder und Jugendliche im Fokus der Referate und Diskussionen. Ich freue mich, dass wir heute hier zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Expertinnen und Experten zu Gast haben, die sich intensiv mit der Mediennutzung und dem Medienhandeln älterer Menschen beschäftigen, denn es gibt wichtige Gründe, dass wir uns stärker als bisher damit auseinandersetzen.

Wir wissen, dass unsere Gesellschaft immer älter wird und wir uns inmitten eines demografischen Wandels befinden. Der Anteil älterer und alter Menschen an der Gesamtbevölkerung nimmt rapide zu. Derzeit sind gut 25 Prozent der Deutschen über 50 Jahre alt, 2050 soll es deutlich mehr als die Hälfte sein und jeder Dritte wird dann die 60 überschritten haben. Dass dies in allen gesellschaftlichen Bereichen zu massiven Veränderungen führen wird, wird häufig angesichts aktueller politischer Probleme verdrängt. Die Annahme, das Ganze sei noch weit weg und werde uns persönlich vielleicht nur noch am Rande betreffen, erinnert an Vogel-Strauß-Politik.

Der demografische Wandel als solcher wird heute nicht im Mittelpunkt stehen, vielmehr interessiert uns, wie die rasanten



technologischen Entwicklungen im Medienbereich die Mediennutzung verändert haben und verändern und was man daraus ableiten kann. Die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen ist dabei bestens erforscht, aber was wissen wir eigentlich über die Mediennutzung älterer und alter Menschen und ab wann ist man überhaupt ein älterer bzw. ein alter Mensch?

Ältere bevorzugen die klassischen Medien, mit denen sie aufgewachsen sind, also Fernsehen, Radio und Tageszeitung. Diese Medien werden im Vergleich zum Durchschnitt der Bevölkerung überproportional genutzt. Ein Abonnement der lokalen Tageszeitung ist für viele noch selbstverständlich. Das am intensivsten konsumierte Medium ist das Fernsehen. Dessen Nutzung summiert sich bei den über 50-Jährigen im Durchschnitt auf fast fünf Stunden täglich und liegt damit um annähernd zwei Stunden höher als bei den 14- bis 49-Jährigen. Und wenn man sich das Durchschnittsalter des Publikums einzelner Sender ansieht, wird schnell klar, welche Säule des dualen Systems ältere Menschen bevorzugen: Der durchschnittliche Zuschauer des ZDF ist 61 Jahre alt, beim Ersten der ARD sind es 60 Jahre, bei RTL 45 Jahre und bei ProSiebenSat.1 gerade mal 35 Jahre.

Diese Zahlen führen und führten bei den Sendern zu zahlreichen, zum Teil sehr unterschiedlichen Überlegungen: ARD und ZDF wollen unter allen Umständen ‚jünger werden‘: Man reduziert Volksmusik und ähnliche Sendeformate, kauft die Rechte an möglichst vielen hochkarätigen und teuren Sportevents und gründet Spartenkanäle wie ZDFneo, um vor allem mit hippen amerikanischen Serien junges Publikum zu gewinnen. RTL dagegen ist ein Sender für alle Altersgruppen und steht damit vor der Herausforderung, mit seinem Programm auch in Zukunft alle Gruppen tatsächlich zu bedienen. ProSieben wiederum ist sicher mit dem Altersdurchschnitt seiner Zuschauerinnen und Zuschauer sehr zufrieden, aber als Medienkonzern mit mehreren Programmangeboten macht man sich auch Gedanken darüber, wie man ältere Zielgruppen erreichen kann. Konkret denkt man dort seit einiger Zeit über einen Seniorensender nach. Das hat äußerst profane, nämlich kommerzielle Gründe.

25 Jahre galt für Fernsehsender, Werbewirtschaft und Werbeagenturen: Nur die Zuschauerinnen und Zuschauer bis 49 sind unter Werbegesichtspunkten etwas wert, denn vor allem sie sind zum Produktwechsel bereit. Die über 50-Jährigen galten als eher unflexibel und nicht mehr willens, einmal gewählte Produkte, sei es die Zahnpasta, das Waschmittel oder die seit

Jahren bevorzugte Bekleidungsmarke, zu wechseln. Inzwischen gerät diese immer schon sehr eindimensionale Sichtweise des Werbemarktes ins Wanken. Und möglicherweise ist es kein Zufall, dass die Diskussion um eine Verbreiterung der werberelevanten Zielgruppe auf 50plus vom Chef der Vermarktungsgruppe von RTL angestoßen wurde, deren Durchschnittspublikum sich der Altersgrenze von 49 Jahren bedenklich nähert.

Was das Internet angeht, ist man lange von einer Abkoppelung der älteren Menschen von den Nutzungsgewohnheiten der jungen ausgegangen. Digital Natives auf der einen Seite, Digital Immigrants auf der anderen. An dieser These ist zwar etwas dran, aber so ganz stimmt sie dann doch nicht mehr: Immerhin nutzen inzwischen fast 58 Prozent der 50 bis 59-Jährigen regelmäßig das Internet. Bei den über 60-Jährigen sind es noch 34 Prozent. 16 Prozent der über 50-Jährigen sind mittlerweile in einem sozialen Netzwerk aktiv, Tendenz deutlich steigend. Interessant sind die Unterschiede bei den Nutzungsmotiven zwischen jungen und älteren Menschen. Während bei älteren die Suche nach Informationen und ‚Dingen, die für den Alltag wichtig sind‘, eindeutig im Vordergrund stehen, sind die wichtigsten Nutzungsmotive bei den jungen Menschen Spaß, Unterhaltung und die Suche bzw. Pflege von Kontakten. Diese Unterschiede gelten für alle Mediengattungen, in besonderem Maße aber für das Internet.

Entscheidend bleibt die Frage: Wann sind wir alt? Gibt es dafür eine feste Grenze oder ist sprichwörtlich jeder so alt, wie er sich fühlt? Beides ist wohl richtig. Während uns die Werbebranche lange einreden wollte, dass wir ab 50 alt sind, ziehen die Sozialwissenschaften die Grenze mit dem Ausstieg aus dem Erwerbsleben. Aber natürlich spielt auch die subjektive Komponente eine wichtige Rolle. Egal wo man die Grenze zieht, die Gruppe der alten Menschen ist ebenso wenig homogen wie die der jungen. Und auch die medialen Bedürfnisse hängen in erster Linie von den konkreten Lebensumständen ab und weniger vom Alter.

Im Zusammenhang mit unserer heutigen Veranstaltung halte ich für wichtig, dass wir uns gemeinsam Gedanken machen, wie ältere Menschen gerade auch über die digitalen Medien am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Und wir müssen uns stärker als bisher bewusst werden, dass sich medienpädagogische Arbeit nicht nur auf Kinder und Jugendliche beschränkt.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche spannende, generationsübergreifende Diskussionen und Erkenntnisse.



# Prof. Dr. Jutta Ecarius

Universität Köln

## Sozialisation der Lebensalter **Abstract**

Eine Mediatisierung von Lebenswelten betrifft alle Generationen: Kinder, Jugendliche, Erwachsene sowie junge, alte und hochbetagte alte Menschen. Diese Generationen haben jedoch unterschiedliche Sozialisationserfahrung aufgrund ihrer Teilhabe an der Zeitgeschichte und sind mit unterschiedlichen Medien herangewachsen. Insofern haben sie häufig eine je generationsspezifische Zugangsweise erlebt und erfahren. Zugleich agieren Jung und Alt in den gegenwärtigen mediatisierten Lebenswelten miteinander in privaten und öffentlichen Räumen. Aus einer zeitgeschichtlichen Perspektive heraus wird die Sozialisation der Lebensalter in Generationsbeziehungen und Generationsverhältnissen thematisiert und es werden die unterschiedlichen Erfahrungen und Umgangsweisen der Generationen herausgearbeitet.



# Prof. Dr. Manuela Pietraß

Universität der Bundeswehr München

## Medienwandel und Generationenunterschiede **Abstract**

Dass neue Medientechnologien neue Erkenntnisweisen bedingen, ist eine Annahme, die so alt wie die Medien selbst ist. Sie geht davon aus, dass veränderte Darstellungsweisen, welche durch die neue Medientechnologie bedingt sind, das Wissen, das Erleben und die Kommunikation so überformen, dass sich damit auch unser Verständnis von Welt verändert. Populär mit dieser Ansicht wurde in den achtziger Jahren der US-amerikanische Erziehungswissenschaftler Neil Postman, der von einem anbrechenden Zeitalter der Unterhaltung sprach. Seit der Einführung des Fernsehens würde der argumentativ geführte Diskurs, wie Postman annahm, zunehmend durch eine Epistemologie der Gefühlserregung, der Äußerlichkeit, der Oberflächlichkeit ersetzt. Weniger pessimistisch vermutet das aktuelle Generationenverständnis der ‚Digital Natives‘, der seit 1980 Geborenen, dass sie über ganz andere Kompetenzen und Herangehensweisen an die Welt verfügten, als alle vor 1980 Geborenen, weil diese nicht seit ihrer Geburt mit PC und Internet heranwuchsen.

Da neue Medientechnologien insbesondere von jüngeren Altersgruppen besonders intensiv genutzt werden, könnten so, wenn diese Ansätze korrekt sind, Unterschiede in der Art und Weise der Welterschließung zwischen jüngeren und älteren Generationen aufgebaut werden. Der Forschungsstand ist hierzu noch wenig ausgebaut, doch ist die Fragestellung wichtig für die Pädagogik, weil sie das Lernen und die Bildung durch Medien betrifft, und dabei eine generationsspezifische pädagogische Praxis impliziert. Im Vortrag sollen leitende Annahmen zum Zusammenhang von Technik und vermuteten Nutzungsweisen diskutiert und ein Ausblick auf die Umsetzung dieser Annahmen in die medienpädagogische Praxis vorgenommen werden.





# Prof. Dr. Bernd Schorb

Universität Leipzig

## Medienhandeln im Dialog der Generationen **Abstract**

Intergenerationelle Medienarbeit ist ein Weg, Jung und Alt Handlungsfelder zu eröffnen. Medien sind Erfahrungsbereiche jeder Generation, die auch als gemeinsame genutzt werden können. Die Möglichkeiten des Internets, zu dem auch die ältere Generation Zugang gefunden hat, bieten die Grundlage für einen Dialog auf der Ebene reflexiv-praktischer Medienarbeit. Nicht die Betonung der Defizite der jeweiligen Generation steht hier im Fokus, sondern die Erarbeitung von Medienprojekten, mit denen sich Junge und Alte in den gesellschaftlichen Diskurs einbringen. Am Beispiel der Gruppe *Leipziger Löwen* und ihres Projektes *Was heißt schon alt?!* werden die Voraussetzungen und Möglichkeiten intergenerationaler Medienarbeit konzeptionell begründet und in ihren Ergebnissen dargestellt.



# Thomas Kupser

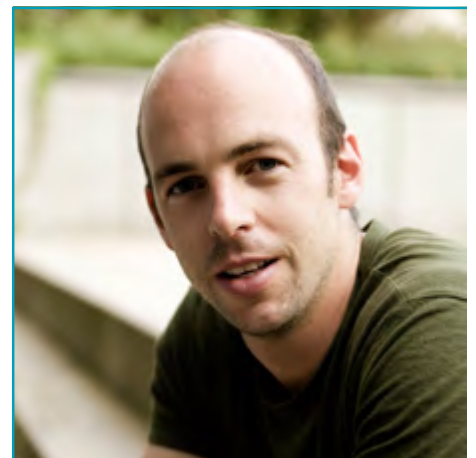
JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis

## Generationen im Dialog: Anstöße für die Praxis **Abstract**

**Das Wichtigste vorweg: Ein intergeneratives Projekt sollte nicht als ausschließliches Ziel die Begegnung haben, aber Freiräume für die Begegnung herstellen.**

In dem von Januar 2010 bis Juni 2011 realisierten Projekt *Generationen im Dialog* wurden die Potenziale der aktiven Medienarbeit für die Förderung von Medienkompetenz und die Förderung des Generationendialogs erprobt und evaluiert. Unterstützt von der *Aktion Mensch* wurden Kontakte zwischen Heranwachsenden, bevorzugt aus dem bildungsbenachteiligten Milieu, und älteren Menschen initiiert, um mit Hilfe von Medien einen Dialog anzuregen und um gemeinsam ein Medienprodukt herzustellen. Angesprochen wurden Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren sowie ältere Menschen, vorwiegend über 60 Jahre. Insgesamt wurden elf unterschiedliche medienpädagogische Projekte initiiert und umgesetzt – an verschiedenen Orten, mit stets anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern und mannigfachen Medien.

Im Gegensatz zu vielen anderen Generationen-Projekten wurde weder angestrebt, dass die älteren Menschen den Jugendlichen etwas beibringen, noch umgekehrt. Vielmehr sollten sich die unterschiedlichen Gruppierungen gleichberechtigt einer gemeinsamen Aufgabe und einem gemeinsamen Thema widmen. Insofern war es folgerichtig, von Beginn an nicht nur auf einen guten Dialog, sondern auf einen Dialog auf Augenhöhe zu setzen. Gerade der Austausch zwischen der Großeltern-Enkel-Generation, die nicht in einem Verwandtschaftsverhältnis stehen, erscheint wegen des demografischen Wandels, wichtiger denn je. Der Dialog fand bei der gemeinsamen Be- und Erarbeitung von Themen, beim Produzieren von multimedialen Produkten, bei der Auseinandersetzung mit Medien, Medieninhalten und Medienerfahrungen sowie bei der Veröffentlichung und Präsentation von gemeinsamen Produkten statt.



Beide Gruppen kommunizieren miteinander nicht pädagogisch rücksichtsvoll. Verglichen mit anderen Gruppen ist die Arbeit persönlicher und intensiver. Konflikte, Missverständnisse und mangelndes Einfühlungsvermögen sind an der Tagesordnung und müssen von ausgebildeten Expertinnen und Experten moderiert werden. Wenn das gelingt, profitieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und die Pädagoginnen und Pädagogen gleichermaßen. Dann erfüllt sich das, was ein älterer Teilnehmer als sein Fazit über die Zusammenarbeit mit jungen Menschen herausstrich: „Man kann so richtig für das Leben sein.“

Mehr Informationen zum Projekt unter:  
[www.GenerationenimDialog.de](http://www.GenerationenimDialog.de)



### Jutta Croll

- Geschäftsführerin sowie Mitglied des Vorstands der Stiftung Digitale Chancen

#### Arbeitsschwerpunkte

- Strukturwandel der Medienlandschaft in Deutschland
- Medienkompetenzprojekte
- Digitale Medien



### Kathrin Demmler

- Direktorin des JFF – Institut für Medienpädagogik

#### Arbeitsschwerpunkte

- Aktive Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Multimedia-Projekte
- Mobile Kommunikation



### Prof. Dr. Jutta Ecarius

- Professur für Erziehungswissenschaften Universität zu Köln

#### Arbeitsschwerpunkte

- Qualitative Bildungsforschung
- Methoden qualitativer Bildungsforschung
- Familienforschung
- Jugendforschung
- Generationenforschung



### Thomas Kupser

- medienpädagogischer Referent am JFF – Institut für Medienpädagogik

#### Arbeitsschwerpunkte

- intergenerative Projekte (Generationen im Dialog)
- verschiedene Festivals (JUFINALE – Bayerisches Jugendfilmfestival, Ohrenblick mal! bundesweites Handyclipfestival)
- KAJUTO- Kampagnen von Jugendlichen für Toleranz



### Dr. Manuela Pietraß

- Professorin für Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Medienbildung an der Universität der Bundeswehr München

#### Arbeitsschwerpunkte

- empirische Rezeptionsforschung
- Theorie der Medienbildung
- Grundlagen von Medienkompetenz
- Unterstützung informeller Bildung mit Medien



### Sebastian Ring

- medienpädagogischer Referent am JFF – Institut für Medienpädagogik

#### Arbeitsschwerpunkte

- Multimedia, Web 2.0 und Computerspiele
- geschlechtsbezogene Medienarbeit mit Jungen





### Geli Schmaus

- Mitarbeiterin beim Bayerischen Rundfunk im Hörfunk
- Projektleitung und Mediencoach für die Stiftung Zuhören
- Lehrerfortbildungen und Projekte mit Kindern und Jugendlichen („Neugier trifft Weisheit – jung trifft alt“)

#### Arbeitsschwerpunkte

- Rätselsendung für Kinder, Reportagen und Beiträge für den Kinderfunk sowie über soziale Themen und Familienthemen



### Jan Schmolling

- wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Kinder- und Jugendfilmzentrum in Deutschland (KJF)
- Projektleiter des Bundeswettbewerbs Video der Generationen

#### Arbeitsschwerpunkte

- Medienwettbewerbe
- Jugendkultur und Generationendialog



### Siegfried Schneider

- Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Medienpädagogik
- Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM)



### Bernd Schorb

- Professor für Medienpädagogik und Weiterbildung an der Universität Leipzig
- Vorsitzender des JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis
- Mitherausgeber der Zeitschrift merz | medien + erziehung

#### Arbeitsschwerpunkte

- medienpädagogische Theoriebildung
- Medienaneignungsforschung
- Entwicklung und Evaluation medienpädagogischer Praxis



### Prof. Dr. Caja Thimm

- Professorin für Medienwissenschaft und Intermedialität an der Universität Bonn
- Leiterin der Abteilung ‚Medienwissenschaft‘

#### Arbeitsschwerpunkte

- Onlinemedien und Soziale Netzwerke
- Mobilkommunikation
- Digitale Demokratie
- Online-PR, Social Media Marketing



### Dr. Ulrike Wagner

- Direktorin des JFF – Institut für Medienpädagogik
- Mitglied der Redaktion merz | medien + erziehung
- Sprecherin der Fachgruppe Medienpädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK)

#### Arbeitsschwerpunkte

- Mediensozialisationsforschung in sozio-kulturell benachteiligten Milieus
- Umgang von Heranwachsenden mit multifunktionalen Medien, Social-Web-Angeboten und Medienkonvergenz

Thomas Kupser / Ida Pöttinger (Hrsg.)

## Mediale Brücken

Generationen im Dialog durch aktive Medienarbeit

Medien durchdringen unsere gesamte Umwelt, unabhängig von Alter, Lebenssituation, Wohnort et cetera. Sie bieten vielfältige Inhalte und Möglichkeiten, nicht nur zur Rezeption, sondern auch zur kreativen Gestaltung. Gerade für die medienpädagogische Arbeit – in diesem Fall die intergenerative medienpädagogische Arbeit – liegen hier große Potenziale. Menschen können mithilfe von Medien mit-, über- und voneinander lernen und das auch in vorher undenkbar Kontexten wie über Generationengrenzen hinweg. Dieses gemeinsame Lernen stellt einerseits den Grundpfeiler der intergenerativen Arbeit dar und andererseits eine gute Voraussetzung für die Förderung der Medienkompetenz.

Bei dem Projekt *Generationen im Dialog* – durchgeführt vom JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München – wurden diese Potenziale der aktiven Medienarbeit ausgelotet, um einen Austausch zwischen Jugendlichen und älteren Menschen anzuregen und die Medienkompetenz zu fördern. Es wurden insgesamt elf verschiedene, medienpädagogische Projekte initiiert und umgesetzt – an ganz verschiedenen Orten, mit immer anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern und immer anderen Medien, aber immer mit dem Ziel, die Generationen über aktive Medienarbeit ins Gespräch zu bringen und neue Perspektiven zu erschließen. Das vorliegende Buch stellt diese elf Praxisprojekte ausführlich dar, erläutert die dabei erworbenen Erfahrungen kritisch und lässt auch die Teilnehmenden – von den Veranstaltern und Kooperationspartnern bis hin zu den Jugendlichen und älteren Menschen – zu Wort kommen. Zusätzlich bietet es einen ausführlichen Glossar, Grundlagentexte und weiterführende Literatur sowie viele erprobte Methodentipps. So gelingt ein umfassender und praxisnaher Einblick in Medienpädagogik und den Generationendialog.



Schriftenreihe Gesellschaft - Altern - Medien  
Band 3  
München 2011  
273 Seiten  
ISBN 978-3-86736-268-9  
18,80 €

Nachahmung ist ausdrücklich erwünscht.

Helga Theunert / Ulrike Wagner (Hrsg.)  
**Alles auf dem Schirm?**

Jugendliche in vernetzten Informationswelten

Vor allem Jugendliche nutzen das Internet und die Mitmachoptionen des Web 2.0, um sich selbst und ihre Verortung in der Welt zu suchen und zu testen. Das kann ihnen zum Vorteil und zum Nachteil gereichen: Kompetent genutzt, taugt die vielgestaltige, vernetzte Informationswelt als ‚Entwicklungshelfer‘ und kann dazu beitragen, sich im sozialen Leben souverän zu positionieren. Genauso aber birgt sie das Risiko, sich im Informationswald zu verirren.

Dass Medien eine, wenn nicht gar die, zentrale Informationsinstanz für Jugendliche sind, ist unstrittig. Wie sich Jugendliche die heute verfügbaren Informationsnetze zunutze machen, nach welchen Kriterien sie aus der Fülle auswählen, welche Informationen sie selbst verbreiten und unter welchen Bedingungen sie daraus Gewinn ziehen oder in Problemlagen geraten – das sind Fragen, die für die Medienpädagogik wichtig sind. Denn der Umgang mit medialer Information hat hohe Relevanz für eine souveräne Lebensführung in der mediatisierten Gesellschaft.

**Die sechste Band der Interdisziplinären Diskurse will zur Klärung dieser Fragen beitragen und so die Entwicklung angemessener (medien-)pädagogischer Handlungsstrategien gegenüber und in den medialen Informationsnetzen anregen.**



Interdisziplinäre Diskurse  
Band 6  
München 2011  
158 Seiten  
ISBN 978-3-86736-262-7  
16,80 €

# Interdisziplinäre Diskurse

im kopaed-Verlag



Helga Theunert (Hg.)

**Bilderwelten im Kopf**  
Interdisziplinäre Zugänge

Interdisziplinäre Diskurse Band 1  
München 2006, 139 Seiten  
€ 14,80 ISBN 978-3-938028-81-0



Helga Theunert (Hg.)

**Medienkinder von Geburt an**  
Medienaneignung in den  
ersten sechs Lebensjahren

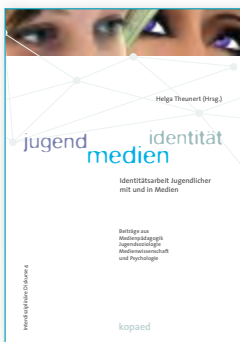
Interdisziplinäre Diskurse Band 2  
München 2007, 157 Seiten  
€ 14,80 ISBN 978-3-86736-007-4



Helga Theunert (Hg.)

**Interkulturell mit Medien**  
Die Rolle der Medien für Integration  
und interkulturelle Verständigung

Interdisziplinäre Diskurse Band 3  
München 2008, 205 Seiten  
€ 16,80 ISBN 978-3-86736-049-4



Helga Theunert (Hg.)

**Jugend – Medien – Identität**  
Identitätsarbeit Jugendlicher  
mit und in Medien

Interdisziplinäre Diskurse Band 4  
München 2009, 209 Seiten  
€ 16,80 ISBN 978-3-86736-077-7



Helga Theunert (Hg.)

**Medien, Bildung, Soziale Ungleichheit**  
Differenzen und Ressourcen im  
Mediengebrauch Jugendlicher

Interdisziplinäre Diskurse Band 5  
München 2010, 181 Seiten  
€ 16,80 ISBN 978-3-86736-097-5



Helga Theunert/Ulrike Wagner (Hg.)

**Alles auf dem Schirm?**  
Jugendliche in vernetzten  
Informationswelten

Interdisziplinäre Diskurse Band 6  
München 2011, 158 Seiten  
€ 18,80 ISBN 978-3-86736-262-7



# Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Nr.	Name	Institution
1	Günther Anfang	Medienzentrum München MZM des JFF
2	Ursula Arbeiter	Aktion Jugendschutz Baden Württemberg, Stuttgart
3	Caroline Baetge	Universität Leipzig
4	Markus Bayrle	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
5	Martina Bloech	Medienzentrum München MZM des JFF
6	Michael Bloech	Medienzentrum München MZM des JFF
7	Julia Boepple	Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW), Universität Ulm
8	Sonja Breitwieser	Medienzentrum PARABOL e. V., Nürnberg
9	Dr. Wolfgang Brudny	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München (i. R.)
10	Niels Brügggen	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
11	Ulrike Burkhart	Lehrerin, Augsburg
12	Jutta Croll	Stiftung Digitale Chancen, Berlin
13	Claudia Dechant	Medienzentrum PARABOL e. V., Nürnberg
14	Kathrin Demmler	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
15	Jörg Dikomey	Pädagogisches Institut der LH München
16	Prof. Dr. Jutta Ecarius	Universität Köln

Nr.	Name	Institution
17	Winfried Eckardt	Münchner Volkshochschule / Stadtbereich Ost
18	Susanne Eggert	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
19	Andrea Faragó	Münchner Volkshochschule / Senioren Volkshochschule
20	Dr. Christine Feil	Deutsches Jugendinstitut, München
21	Gabriele Fella	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
22	Sandra Fleischer	Universität Erfurt
23	Prof. Dr. Rüdiger Funiok	Hochschule für Philosophie München
24	Christa Gebel	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
25	Katharina Geiger	Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Förderung von Medienkompetenz im Deutschen Evangelischen Frauenbund, LV Bayern e.V. / Medienrätin BLM, München
26	Katherina Georg	Universität Hohenheim / Fachgebiet Kommunikationswissenschaft & Journalistik
27	Peter Gerlicher	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
28	Christoph Gieger	Deutsches Jugendinstitut, München
29	Kaja Godart	Redaktion didacta und Meine Kita, München
30	Jo Graue	Medienstelle Augsburg des JFF
31	Michael Gurt	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
32	Karin Hammermaier	Münchner Kirchenzeitung
33	Elke Hardegger	Montessori-Schule Balanstr./Werkstatt der Generationen, München
34	Tobia Harnisch	Universität Leipzig
35	Jens Heinrich	eBlick Medienberatung, Stuttgart
36	Andrea Hentschel	Medienfachberatung Bezirksjugendring Niederbayern, Vilshofen
37	Verena Höhme	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München

Nr.	Name	Institution
38	Barbara Hörmann	Medienfachberaterin Bezirksjugendring Schwaben, Augsburg
39	Hannelore Ils	Hochschule für Philosophie München
40	Elisabeth Jäcklein-Kreis	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
41	Jan Keilhauer	Medienwissenschaftler und Medienpädagoge, Leipzig
42	Simone Kellner	Medienfachberaterin Bezirksjugendring Oberpfalz, Regensburg
43	Melly Kieweg	Bürgerinitiative Mehr Platz zum Leben, München
44	Doris Kirschstein	Deutscher Evangelischer Frauenbund, Ortsverband Vohenstrauß
45	Christina Klepper	Medienstelle Augsburg des JFF
46	Nadine Kloos	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
47	Wilfried Kochner	Dipl.-Paed. / Medienjournalist
48	Anke Könemann	Montessori-Schule Balanstr./Werkstatt der Generationen, München
49	Katharina von Korff	LH München / Kulturreferat / Kulturelle Bildung, Internationales, Urbane Kulturen
50	Suse Kratzer	München
51	Annette Kümmel	Senior Vice President ProSiebenSat.1 Media AG, München
52	Thomas Kupser	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
53	Martina Liebe	Bayerischer Jugendring, München
54	Isabel Link	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
55	Wolfgang Link	Augsburg
56	Prof. Dr. Gudrun Marci-Boehncke	TU Dortmund
57	Anne Marr	Museum Villa Stuck, München
58	Martina Mattes	Fachakademie für Sozialpädagogik der Armen Schulschwestern, München

Nr.	Name	Institution
59	Helga Meiser	München
60	Norbert Meiser	München
61	Tanja Nagel	BLM
62	Dipl.Rel.-paed. Ursula Neises	Professur für Religionspädagogik und Mediendidaktik, Goethe-Universität Frankfurt, Redaktionsleitung rpp-katholisch.de
63	Freia Oliv	Freiberufliche Journalistin, Feldafing
64	Sabine Paul	Bürgerinitiative Mehr Platz zum Leben, München
65	Lucia Pauli	Bayerischer Volkshochschulverband, München
66	Prof. Dr. Manuela Pietraß	Universität der Bundeswehr München
67	Dr. Bernd Podehl	Universität der Bundeswehr München
68	Dorin Popa	Redaktionsbüro Dolce Rita, München
69	Dr. Ida Pöttinger	Landesanstalt für Kommunikation (LFK), Stuttgart
70	Prof. Dr. Matthias Rath	PH Ludwigsburg
71	Prof. Dr. Gabi Reinmann	Universität der Bundeswehr München
72	Johannes Rieber	Medienfachberater Bezirksjugendring Oberfranken, Bayreuth
73	Sebastian Ring	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
74	Christiane Rohde	Kinderkanal von ARD und ZDF, Erfurt
75	Armin Ruda	Medienprojektzentrum Offener Kanal Kassel
76	Julika Sandt	FDP-Fraktion im Bayerischen Landtag, München
77	Doris Schalles-Öttl	Freie Medienpädagogin, München
78	Barbara Schardt	Cluster Audiovisuelle Medien, FilmFernsehFonds Bayern GmbH, München
79	Dr. Fred Schell	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München (i. R.)
80	Mareike Schemmerling	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
81	Jan-René Schluchter	PH Ludwigsburg
82	Dr. Ludwig Schlump	kopaed Verlag, München

Nr.	Name	Institution
83	Geli Schmaus	Bayerischer Rundfunk, München
84	Markus Schmid	Rottmayr-Gymnasium Laufen
85	Eva Schmidt	Deutscher Evangelischer Frauenbund, LV Bayern e.V., Vohenstrauß
86	Max Schmidt	Bayerischer Philologenverband / Medienrat BLM, München
87	Monika Schmidt	Bezirksjugendring Oberpfalz, Regensburg
88	Jan Schmolling	Bundeswettbewerb "Video der Generationen", Remscheid
89	Rebecca Schneider	Medienstelle Augsburg des JFF
90	Simon Schnetzer	DATAJOCKEY: social research & dialogue, Kempten
91	Prof. Dr. Bernd Schorb	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München / Universität Leipzig
92	Birgit Schramm	askandact?! (netzr@ife), München
93	Judith Schuhbauer	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
94	Dr. Axel Schwanebeck	Evangelische Akademie Tutzing
95	Thomas von Seckendorff	Funkhaus Landshut
96	Lydia Sigl	Bayerischer Landessportverband / Medienrätin BLM, München
97	Prof. Dr. Hermann Sollfrank	Katholische Stiftungsfachhochschule München
98	Prof. Dr. Dieter Spanhel	
99	Stéphanie Stephan	Redaktionsbüro, München
100	Steffen Steyer	Medienstelle Augsburg des JFF
101	Kati Struckmeyer	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
102	Tine von Tein	askandact?! (netzr@ife), München
103	Veronika Thalhammer	Institut für Pädagogik der LMU München/ Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung
104	Christine Then	



Nr.	Name	Institution
105	Prof. Dr. Helga Theunert	Universität Leipzig
106	Prof. Dr. Caja Thimm	Universität Bonn
107	Julia Thomé	Institut für Bildung und Kultur, Remscheid
108	Susanne Ilka Tidow	Therese Literaturgesellschaft / Das Radioprojekt literatur im radio, München
109	Thomas Tomaschek	Funkhaus Ingolstadt GmbH&Co.KG
110	Prof. Dr. Manfred Tremel	Medienrat BLM, München
111	Klaus Umbach	Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e. V., München
112	Dr. Ulrike Wagner	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
113	Birgit Weichenrieder	Medienstelle Augsburg des JFF
114	Dipl. Theol. Norbert Wenderdel	Professur für Religionspädagogik und Mediendidaktik, Goethe-Universität Frankfurt, Red.leitung rpp-katholisch.de
115	Claudia Wernberger	München
116	Kirsten Wiczorek	Regierungspräsidium Stuttgart, Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen
117	Nico Wimmer	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München
118	Vanessa Zimmek	MiB München

# Lutz Stroppe

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Abteilung Kinder und Jugend

## Grußwort

Sehr geehrter Herr Schneider,  
sehr geehrter Herr Professor Schorb,  
sehr geehrter Frau Demmler,  
sehr geehrte Frau Dr. Wagner,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,



„Alt und Jung in mediatisierten Lebenswelten“ – ein wichtiges Thema haben Sie sich für Ihre diesjährige interdisziplinäre Fachtagung vorgenommen.

Ich habe mich gefreut, auf Ihrer Internetseite zu lesen, wie konkret das JFF dieses Thema angeht.

„Man nehme: ein halbes Dutzend junge Menschen (zwischen 14 und 20 Jahren); ein halbes Dutzend Senioren (ab 60 Jahren); etwas mediale Hardware; ein spannendes Thema. Alles zusammen packe man für einige Zeit gemeinsam an einen interessanten Ort, stelle dort pädagogische Begleitung und Anregungen zu Verfügung... und heraus kommt ein angeregter Dialog der Generationen, viele neue Sichtweisen, kreative und engagierte Medienprodukte und jede Menge wertvolle Erfahrungen für alle Beteiligten.“

Soweit das „Rezept“, das Sie im vergangenen April zum Abschluss der Praxisphase des Projekts *Generationen im Dialog* veröffentlicht haben.

Das hört sich einfach an. Ihr Projekt hat jedoch gezeigt, wie viel Engagement, Erfindergeist und gemeinsames Schaffen dazu gehören, so ein tatsächliches Miteinander der Generationen auf die Beine zu stellen. Nicht umsonst errang der *Dialog der Generationen* Preise: Gerade kürzlich mit dem Projekt *Audio-guide 'Servus Berg am Laim' – Kopfhörergschicht'n* den 3. Preis beim Finale des Deutschen Multimediapreises für Kinder und

Jugendliche *MB21 – Mediale Bildwelten*, ein renommierter Preis, den auch das Bundesfamilienministerium gefördert hat. Und kaum einen Monat zuvor den begehrten europäischen Preis *Evens Prize for Media Education 2011*.

Zu beiden verdienten Ehrungen möchte ich Ihnen – auch im Namen von Frau Bundesministerin Dr. Kristina Schröder und Herrn Staatssekretär Josef Hecken – die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

Dies zeigt für mich, dass das *JFF* auf dem richtigen Weg ist, den Generationendialog im digitalen Zeitalter lebendig zu halten.

Ziel Ihrer Tagung ist es, in einem interdisziplinären Austausch der Alters-, Generationen- und Medienforschung Erkenntnisse und Handlungsbedarfe herauszuarbeiten, die den Medienumgang von Alt und Jung in ihren Lebenswelten beschreiben. Dabei geht es darum, wie Medien in den verschiedenen Generationen in den Alltag und die Lebensführung eingebettet sind und darüber hinaus, wie dieses „selbstverständlich“ werden könnte.

Das Thema der Mediennutzung der verschiedenen Generationen ist gerade in Bezug auf die sogenannten neuen Medien viel diskutiert. Schlagworte wie „silver surfers“ oder „digital immigrants“ zielen darauf ab, die ältere Generation in ihrem Mediengebrauch zu charakterisieren.

Sie greifen aber sicher in einer differenzierten Auseinandersetzung zu kurz. Im Mittelpunkt müssen vielmehr die Diskussion um den sozialstrukturellen und demographischen Wandel in der Gesellschaft selbst stehen und die Frage, wie wir die medialen Möglichkeiten für solidarisches und sich gegenseitigtragendes und stützendes Miteinander der Generationen nutzen können.

Die Frage, wie ältere Menschen mit den Medien umgehen und welche Vorstellungen und Haltungen, Bedürfnisse und Erwartungen ihren Zugang zu und Umgang mit Medien bestimmen, gehört hierbei zu den wichtigen Themen, die uns auch im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bewegen. Im Gegensatz zum Medienhandeln im Kindes- und Jugendalter können wir hierbei derzeit nur auf wenige Forschungsergebnisse zurückgreifen.

Wir fördern deshalb eine Reihe von Projekten der (medien-)pädagogischen Praxis von Alt und Jung. Bei ihnen stehen lange

nicht mehr die Vermittlung von Fertigkeiten und Fähigkeiten im Umgang mit Medien im Mittelpunkt, sondern die gesellschaftlichen, kulturellen und emanzipatorischen Potenziale, die sich mit und in einem aktiven Medienumgang entfalten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Ressourcen und Potenziale können da ausgeschöpft werden, wo es gelingt, die Generationen füreinander zu interessieren und sie anzuregen, voneinander zu lernen.

Dazu brauchen die unterschiedlichen Interessen Raum. Kinder und Jugendliche können wir besonders da abholen, wo wir uns interessieren – für das, was sie bewegt, was sie suchen, was sie möglicherweise beängstigt, aber auch motiviert: Verantwortung zu übernehmen und Selbstvertrauen in ihr Tun zu entwickeln.

Mit dem Dialog Internet hat das BMFSFJ einen besonderen Schwerpunkt auf die Internet-Generation gelegt. Gemeinsam mit Expertinnen und Experten erarbeiten wir Grundlagen und Initiativen für eine nachhaltige Kinder- und Jugendnetzpolitik.

In einem offenen und öffentlichen Dialog geben wir allen Bürgerinnen und Bürgern die Gelegenheit zur Teilhabe. Das ist zugleich ein „lebendiger“ Ort, um das Gespräch zwischen den Generationen zu vertiefen. Ich bin mir sicher: Dieses Gespräch setzt an bei der Verbindung von Lernbereichen und gemeinsamen Interessen. Medien bieten ideale Voraussetzungen, sich gemeinsam mit den unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten und Bedürfnissen der Generationen auseinanderzusetzen und sind damit grundlegende Träger unseres Bildungsprozesses.

In der Süddeutschen Zeitung erzählte vor kurzem Marc Hassenzahl, Professor für User Experience und Ergonomie an der Folkwang-Universität der Künste in Essen in einem Interview die folgende Geschichte:

„Nehmen Sie ältere Menschen, die alleine leben. Da zeigt sich, das Telefon ist sehr wichtig, macht aber auch Probleme: Wer den ganzen Tag zu Hause sitzt, hat oft nicht viel zu erzählen. Dadurch wird es mühsam, ein Gespräch in Gang zu halten. Oft rufen sie gar nicht mehr an, um nicht zur Last zu fallen. Wir haben einen Mini-Beamer genommen, eine Webcam und ein Richtmikrofon. Das haben wir bei einer alten Dame und bei ihrer Familie jeweils über den Esstisch gehängt und dauerhaft per Skype (Internet-Videotelefonie) verbunden. Damit ist auf der Tischplatte ein Ort entstanden, an dem man miteinander

sprechen, und vor allem etwas tun kann. In unserem Versuch entstand daraus spontan ein neues, müheloses Kommunikationsverhalten: Die alte Dame und ihre Angehörigen haben miteinander gegessen und Sudokus gelöst. Die Enkel haben manchmal im Vorbeiflitzen reingerufen, und wenn die Oma am Tisch saß, hat sie geantwortet."

Dieses Beispiel macht deutlich, wie wichtig es ist, Kommunikationsräume für Alt und Jung zu schaffen, die auf ihre Situation und Bedürfnisse zugeschnitten sind und ein Bewusstsein des Miteinanders und Voneinander-Lernens fördern.

Genauso deutlich zeigt sich der Bedarf nach einem Generationendialog über die Medien, wenn man bedenkt, dass es Eltern, Großeltern, Pädagoginnen und Pädagogen sind, die den Kindern heute immer mehr Begleiter beim „Aufwachsen mit dem Netz“ – so die Unterzeile unseres Dialog Internet“ – sein sollen und müssen. Die konkrete Erziehungsverantwortung, die weder die Schule, noch der gesetzliche Jugendschutz oder irgendeine Software den Eltern abnehmen kann, hat sich hier mit dem technischen Fortschritt gewandelt. Ältere brauchen grundlegende Kenntnisse darüber, wie sich Kinder heute im Netz bewegen, welche digitalen Medien sie wie nutzen und welche Chancen und Risiken dies birgt, um Ansprechpartner zu sein und Schutz zu gewährleisten, wo dies nötig ist. Die Erkenntnisse aus Ihrer Arbeit sind also um so mehr auch für eine zeitgemäße Kinder- und Jugendpolitik sehr wichtig.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
ich wünsche Ihnen eine interessante Tagung mit anregenden Diskussionen und guten Ideen für die Zukunft.

Lutz Stroppe



# Prof. Dr. Bernd Schorb

Vorsitzender des JFF e.V.

## Grußwort

Sehr geehrter Herr Präsident Schneider,  
liebe Mitglieder des Medienrats,  
liebe Mitglieder des JFF-Vorstands,  
sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich darf Sie zu der heutigen Tagung herzlich willkommen heißen. Das Thema *Alt und Jung in mediatisierten Lebenswelten* ist mir ein wichtiges Anliegen. Seit einigen Jahren liegt einer meiner Forschungsschwerpunkte auf diesem Gebiet. Mit Kolleginnen und Kollegen aus der gesamten Bundesrepublik habe ich vor drei Jahren den Verein Gesellschaft, Altern, Medien GAM e.V. gegründet. Im Zentrum der Aktivitäten des Vereins stehen insbesondere Fragen nach der Bedeutung von Medien für Prozesse des Alters und Alterns wie auch intergenerationelle Medienarbeit.

Bilder in den Medien zum Thema „Ältere Menschen“ oder dem „Altern“ zeigen, dass „die Alten“ gerne als dynamisch, tatkräftig und flexibel dargestellt werden. Es spiegelt die Wahrnehmung einer Gesellschaft wider, in der niemand Schwäche zeigen soll und auch die Stärken der Älteren als große gesellschaftliche Gruppe – die sich ja bei genauerer Betrachtung in sich als äußerst heterogen erweist – in den Mittelpunkt gerückt werden sollen.

Mit dem vielzitierten demografischen Wandel rücken die Älteren in den Blick von Wirtschaft, Werbung und damit auch von Medien. Unternehmen sind sich diesem Bevölkerungssegment zunehmend als kaufkräftiger Zielgruppe bewusst. Mit der zunehmenden Mediatisierung von Alltagsleben und alltäglichen Tätigkeiten wie z.B. Geldüberweisungen oder Fahrkartenbestellungen wird deutlich, dass gerade auch ältere Menschen inzwischen mit Tätigkeiten am Computer vertraut sein müssen, um nicht in bestimmten Bereichen des Alltags



und des Berufs außen vor zu bleiben. Die Forderung nach Medienkompetenz für „die Alten“ geht also auch einher mit einer allgemeinen Tendenz zur Rationalisierung des Alltagslebens, die von ökonomischen Interessen geprägt ist. Ältere Menschen sind angehalten, gar gezwungen, bestimmte Handlungsweisen erlernen, um nicht außen vor zu bleiben.

Im Vergleich zu den jungen Menschen haben sich ältere Menschen die Medien unter anderen Vorzeichen und anderen Bedingungen angeeignet als die Jungen. Sie haben ihre eigenen Medienbiografien ausgebildet und gestaltet und sind nun wieder gefordert, mit gesellschaftlichen und damit medialen Entwicklungen Schritt zu halten. Der 6. Altenbericht der Bundesregierung verweist explizit auf die Förderung von Medienkompetenz der Älteren, insbesondere in Bezug auf die sogenannten Neuen Medien. Gleichzeitig werden in dieser Publikation zwei Leitlinien ausgegeben, und zwar erstens eine selbst- und mitverantwortliche Lebensführung zu ermöglichen und zweitens die Vielfalt des Alters zu beachten.

Es ist nun kritisch zu hinterfragen, wo gesellschaftliche Entwicklungen eine bestimmte Zielgruppe unter Druck setzen, sich aufgrund von Rationalisierungsbestrebungen der Unternehmen aber auch der öffentlichen Verwaltungen, den Zugang zu Technik zu verschaffen und bestimmte Fertigkeiten zu erlernen. Hier wird die Forderung nach selbstverantwortlicher Lebensführung reduziert auf eine An- und Einpassung in Gesellschaft, die ausschließlich an einem Ausgleich von vorhandenen Defiziten orientiert zu sein scheint. Zu fragen ist vielmehr danach, wie die Aneignung von aktuellen Medien, ihren Inhalten und Strukturen, einen Beitrag zu einer souveränen und selbstbestimmten Lebensführung leistet und damit auch Teilhabe in einem umfassenden Sinn ermöglicht, im Hinblick auf kulturelle, politische und soziale Partizipation. Zentraler Punkt ist dabei, und damit sind wir mitten im Tagungsthema, wie eine ressourcenorientierte Perspektive auf das Verhältnis der zwei Generationen, die der Jungen und die der Alten, und adäquaten Konzepten von Medienkompetenzförderung entwickelt werden kann.

Auch das JFF hat sich bereits vor einigen Jahren dieser Thematik angenommen. Erste Erfahrungen konnten in dem Projekt *Storypodcasting*, das im Rahmen einer Initiative des Bayerischen Rundfunks durchgeführt wurde, gesammelt werden. Ab 2010 hat dann das JFF das Projekt *Generationen im Dialog* durchgeführt. Hier wurden insgesamt 10 Modellprojekte durchgeführt. Genauere

Einblicke in das Projekt, die Preise, die es gewonnen hat, und die dabei entstandene Publikation, werden Sie im Laufe der Tagung erhalten. Ich möchte an dieser Stelle nur einen Aspekt herausgreifen:

In diesem Projekt wird ein Spezifikum des JFF deutlich, das seit Jahrzehnten seine Arbeit auszeichnet: Die Verknüpfung von pädagogischer Praxis mit Forschungsarbeit. So gibt die Erforschung des Medienumgangs heranwachsender Generationen die Grundlage für medienpädagogische Modelle und deren Fundierung. Die pädagogische Praxis wiederum setzt Impulse für innovative Forschungsideen und deren Umsetzung. Im vorliegenden Fall von *Generations im Dialog* wurden die Modellprojekte systematisch wissenschaftlich begleitet und die Jugendlichen wie die älteren Menschen zu ihren Einschätzungen und Bewertungen im Rahmen der Projekte befragt. Die Fragen, die dabei im Zentrum standen, lauteten:

1. In welcher Weise können Medien für den Austausch zwischen den Generationen förderlich sein, an welchen Stellen können sie diesen eher behindern?
2. Wie kann es gelingen, in der Projektarbeit mit Medien einen intergenerationellen Austausch anzuregen und zu unterstützen?

Der Austausch der Perspektiven von Alt und Jung geht nicht immer konfliktfrei von statten und ist nicht immer harmonisch. Insgesamt spiegeln die Evaluationsergebnisse aber ein positives Bild von der gegenseitigen Wahrnehmung der Generationen wider: Vor allem im Austausch über den Gebrauch und die Aneignung von Medien liegen Potenziale, um Jung und Alt zu einer Diskussion und Reflexion über die medialen Begleiter in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter anzuregen sowie die Mediatisierung ihrer sehr unterschiedlichen Alltagswelten in den Blick zu nehmen.

„Man muss einfach aufeinander zugehen! Dann kommt es auch zu einem Dialog.“ fasst ein Teilnehmer aus dem Generationen-Projekt seine Wahrnehmung zusammen. In diesem Sinne freue ich mich auf die Tagung, die verschiedene Perspektiven von Wissenschaft und Praxis zusammenbringt, auf Diskussionen und Anregungen für dieses Feld der pädagogischen Arbeit und der wissenschaftlichen Auseinandersetzung. Abschließend möchte ich mich noch bei unseren Partnern und Unterstützern bedanken: Die inzwischen 7. Interdisziplinäre Tagung, wurde in bewährter Kooperation mit der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien und der Finanzierung durch das BMFSFJ realisiert.